

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 08. - 09.08.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: am Csorber See
Volltranskription des Dokuments:

Am Csorber See d 8 August 1889

Abends

Mein lieb Herz!

Soeben glücklich hier angekommen, wo es prachtvoll ist. Das Wetter heute herrlich.

Unterwegs traf ich mit Förster zusammen, der mit mir hierher gekommen ist und morgen mit mir eine Spaziertour machen wird. Er geht morgen Abend weiter ich bleibe noch einige Tage hier und werde übrigens vielleicht alle meine Dispositionen ändern und von hier an die Nordseite gehn - doch kann ich darüber noch nichts sagen. Einstweilen die schönsten Grüße an Euch alle und tausend Küsse Dein Edu

9 Aug. Morgens. Schöner Tag. Wir gehn gleich fort.

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte zeigt den ungarischen Stempel „Csorba Fürdő“.

Adresse: Czim „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Preussen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: ohne (10.08.1889)
Ort der Niederschrift des Dokuments: am Czorber See [Csorber See, Hg.]
Volltranskription des Dokuments:

Am Czorber See [Csorber See, Hg.]

Sonnabend Nachmittag.

Mein lieb Herz!

Hier ist es herrlich und wunderbar schön. Der See liegt, 1300 Meter hoch, rings vom Wald umgeben und dahinter erheben sich all die riesigen steilen Zacken des Gebirgs. Nach der anderen Seite geht es vom Rande des Sees direct hinunter in die Ebene. So entsteht ein ganz einzigartiges Bild, das man stundenlang anschauen kann. Eine ganze Reihe von Thälern öffnen sich dem See zu, von hohen Gipfeln eingerahmt, die sich von der Hauptkette abzweigen. Das Gebirge selbst ist überall ausserordentlich steil, die Thäler voll von Felstrümmern und Wasserfällen, man muss immer klettern von Stein zu Stein. Soweit ich die Alpen gesehn habe, kommt die Tatra ihnen in der That nahe, nur dass die Gletscher fehlen. Die Berge sind so steil dass der Schnee nur in einzelnen Schluchten liegen bleibt. Eine besondere Schönheit der Tatra sind die zahlreichen Seen, die überall in den Thälern liegen, zum Theil weiter unten noch im Wald, zum Theil hoch oben unmittelbar unter den steilen Gipfeln.

Dass ich unterwegs Förster traf habe ich Dir schon geschrieben. Gestern Nachmittag ist derselbe mit Wernicke weiter gereist. Gestern Morgen machten wir beide mit einigen sehr angenehmen und lebenswürdigen Slowaken, die uns ihr Herz über die brutale Unterdrückung ausschütteten welche die Magyaren an ihnen üben, eine sehr schöne Tour nach der Mailathütte. Frage Körner doch seit wann er mit Vornamen Tivodoru heisst? Wir fanden seinen Namen dort, er war einen Tag früher da gewesen. Von der Mailathütte aus kehrten die anderen um, ich bin aber noch zu einem herrlichen See hinaufgeklettert. Dabei ist mir das Kapruner Thal aufs lebhafteste in die Erinnerung gerufen. Heute habe ich eine ähnliche Tour gemacht. Morgen bleibe ich noch hier, dann aber werde ich wahrscheinlich wenn das Wetter gut ist direct nach der Nordseite hinübergehn und von da nach Unter-Schmecks.

Deine Briefe in Poprad werden also einstweilen liegen bleiben; dafür schreib aber nur weiter nach Unter-Schmecks, wo ich jedenfalls 5 - 6 Tage bleiben werde.

Heute habe ich noch kein Lebenszeichen von Dir erhalten. Morgen schicke ich Dir noch eine Karte, dann wirst Du wohl 2 - 3 Tage ohne Nachricht bleiben.

Es ist ein Jammer mein süß Herz dass Du nicht mit hier sein kannst; freilich würdest Du kaum eine einzige Tour mitmachen können, da sie alle viel Klettern verlangen. Wenn Du einmal mit willst, musst Du Dich vorher tüchtig im Gehen üben.

Inzwischen geht hoffentlich bei Euch alles gut und lebt Ihr recht behaglich zusammen. Küsse die Kinder und Mama herzlich von mir und leb recht recht wohl! Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich in guten 8 Tagen schon wieder bei Dir.

Mit 10000 Küssen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Der in diesem Zusammenhang fragliche Sonnabend war nach einem Dauerkalender der 10.08.1889.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 11.08.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: am Czorber See [Csorber See, Hg.]
Volltranskription des Dokuments:

Am Czorber See [Csorber See, Hg.]

d. 11 August 1889.

Mein lieb Herz!

Gestern Abend spät erhielt ich Deinen Brief mit der Nachricht von Studemunds Tode, die mich sehr ergriffen hat, so sehr ich sie auch erwartet hatte. Es ist doch jammervoll dass sein Leben so in seiner Vollkraft geknickt ist. Es thut mir sehr leid dass ich nun nicht an seinem Begräbniss Theil nehmen kann. Geh nur ja recht bald zu ihr; ich will sehen dass ich ihr in den nächsten Tagen schreiben kann.

Ich gehe nun also morgen über das Gebirge. Hoffentlich bleibt das Wetter gut, sonst werde ich bereuen nicht heute morgen gegangen zu sein, wo es prächtig war. Aber ich wollte heute gerne einmal faullenzen, rudern und baden, und das habe ich nach Kräften gethan.

Leb recht wohl mein süß Herz und grüsse und küsse Mama und die Kinder und haltet Euch alle recht brav! Besorge das Nothwendige aber im übrigen sollst Du recht faullenzen.

Mit tausend Küssen Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.08.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Unter-Schmecks
Volltranskription des Dokuments:

Unter Schmecks d. 14 Aug. 89.

Mittwoch Morgen

Mein lieb Herz!

So bin ich denn also glücklich hier angekommen nach zwei wunderschönen Tagen an denen ich eine grosse Tour durchs Gebirge gemacht habe. Heute morgen ist trübes Wetter, alle Berge sind von Wolken umhüllt, und so ist es ein Tag der recht zum Ausruhen und Schreiben gemacht ist. Freilich ist das nicht so einfach. Es gibt hier zwar ein Lesezimmer in dem einige magyarische Zeitungen ausliegen - deutsche scheint man nicht zu halten - aber Dinte und Feder gehören offenbar nach den Begriffen der magyarischen Cultur nicht zu den nothwendigen Requisiten des Daseins, und nur der Güte des Stubenmädchens verdanke ich meine Schreibmaterialien. Überhaupt macht man in der Richtung hier interessante Erfahrungen: es ist hier zwar ganz sauber und die Betten sind vortrefflich, aber dass ich mich gestern nach meiner Ankunft zu waschen wünschte, hat das entschiedene Erstaunen des Hausknechts erregt - und von den früheren Nächten habe ich keine einzige ohne eine Dosis Insectenpulver schlafen können. Das ist wie gesagt hier glücklicher Weise nicht nöthig. Doch zunächst will ich von meiner Tour erzählen. Ich ging am Sonntag Nachmittag vom Czorber See [Csorber See, Hg.] zur Mailathütte am Popper See hinauf (etwa 1½ Stunden), wo man ganz gut übernachten kann. Hier hatte ich mir schon vorher einen Führer genommen, der das Gepäck trägt, und am nächsten Morgen früh ging es zur Meeraugenspitze hinauf. Am Abend war es sehr trübe und neblig, doch in der Nacht regnete es, und so hatten wir einen prachtvollen Tag. Auch zwei Engländerinnen aus Florenz gingen am Morgen hinauf, welche unsere Florentiner Bekannten gut kannten, und oben trafen wir noch mehrere andere Touristen. Der Aufstieg ist recht steil aber leicht; an einer Stelle passirt man ein Schneefeld, das aber in diesem Jahre der grossen Hitze wegen sehr zusammengeschrumpft war. Vom Gipfel hat man eine herrliche Aussicht über das ganze Gebirge mit seinen wilden zackigen Gipfeln und etwa ein Dutzend kleiner Seen. Derselbe ist über 2500 Meter hoch, höher als ich je gewesen bin, und besteht aus einem schmalen zackigen Grat. Die Aussicht war über alle Erwartung schön; man lernt von hier das ganze Gebirge kennen. Der Abstieg nach Norden ist

ausserordentlich steil und beschwerlich, 2 Stunden lang immer direct bergab. Dann kommt man an einen entzückenden See, das Meerauge, und unmittelbar darunter, durch eine schräge Fläche über die das Wasser hinabfliesst, liegt der Fischsee mit einer Hütte in der man übernachten kann, rings von gewaltigen Bergen mit grossen Schneeflächen umgeben. Hier ist polnisches Gebiet, und man konnte so recht sehen was polnische Wirthschaft heisst. Die Holzhütten auf dieser Seite des Gebirges mit deutschen Wirthen lassen zwar auch manches zu wünschen übrig; aber ein solcher Schmutz wie er dort bei Menschen und Essen herrscht, ist doch hier nicht zu finden. Und dabei wird die Hütte tagtäglich von zahlreichen Fremden aus dem polnischen Badeorte Zakopane besucht, die sich dort äusserst wohl fühlen. Als ich da war haben dort gewiss über 30 Personen (ohne die zahllosen Führer) übernachtet, Männer und Frauen, zum Theil offenbar aus hohen Kreisen, meist Polen, doch auch Ungarn und Deutsche. Das Treiben war äusserst lebendig und hübsch, namentlich waren drei sehr lustige polnische Geistliche dabei, die ununterbrochen sangen. Überhaupt ist es äusserst interessant, die verschiedenen Nationalitäten hier kennen zu lernen man kommt ja bei solchen Gelegenheiten leicht mit den einzelnen in nähere Berührung. Ich freue mich sehr, diese neue Anschauung gewonnen zu haben. Nur ist sie für den Deutschen nicht gerade erfreulich, vor allem hier in Ungarn, wo die Magyarisirungswuth auf Schritt und Tritt hervortritt. In der ganzen Gegend wohnt kein einziger Magyare ausser ein paar Beamten, Kellnern u. ä., und auch unter den Gästen ist wohl die Mehrzahl (wenigstens zweifellos am Czorber See [Csorber See, Hg.]) nicht magyarisch. Im Westen wohnen Slowaken, hier in der Zips Deutsche. Aber alles und jedes erhält einen ungarischen Firniss, magyarische Namen u. s. w., und von der brutalen Art, wie die Ungarn die einheimischen Nationalitäten unterdrücken, habe ich die unglaublichsten Dinge gehört. Nun ist es zwar sehr möglich dass das Magyarenthum bei der nächsten Krise des österreichischen Staats einmal wieder abgewaschen wird; aber das Deutschthum wird schwerlich an seine Stelle treten.

Gestern bin ich früh aufgebrochen um über den polnischen Kamm hierher zu kommen. Der Weg führt zunächst durch schöne Thäler, dann steil hinauf. Überall hat der Fürst Hohenlohe (dessen Inspector Körner's Freund ist) in der rohesten Weise die Wege versperrt und zwingt zu grossen Umwegen - eine derartige Brutalität dürfte wohl in ganz Europa nicht wieder vorkommen und jeder der hierher kommt wird ihn verwünschen. Oben auf dem Pass, zu dem es steil hinaufgeht (2200 Meter hoch) traf ich einen Studenten aus Breslau, der mich kannte! Inzwischen hatte sich das Wetter geändert, oben zogen die Wolken um die Gipfel, und beim Abstieg überfiel uns bald ein intensiver Regen.

Schmecks liegt weit niedriger als der Czorber See [Czorber See, Hg.] (900 - 1000 m.) mitten in grossen Tannenwäldern, sehr schön. Ich denke nun von hier aus noch einige Touren zu machen und viel zu bummeln, und werde wohl bis Sonntag oder Montag hier bleiben. Dann trete ich über Poprad die Heimreise an. Schreib mir also zunächst noch am Freitag hierher (Du kannst den Brief des Abends einstecken) und dann nicht mehr, wenn ich Dir nichts anderes schreibe. Ich hoffe sehr heute Nachricht von Dir zu bekommen; bis jetzt habe ich nur den einen Brief an den Czorber See [Czorber See, Hg.] erhalten.

Dass ich Beloch auf der Rückreise besuche ist nicht möglich, die Verbindungen sind zu schlecht; ich habe ihm daher geschrieben, er solle Ende nächster Woche zu uns nach Dresden kommen. Jetzt will ich noch an Onkel Oppermann und an Frau Studemund schreiben. Du bist doch jedenfalls schon bei Frau Studemund gewesen.

(Nachtrag auf dem unteren Rand der Seite, durch Strich mit dem Haupttext verbunden, Hg.:)

Wir müssen uns so viel wir können ihrer annehmen, zumal da ja die meisten jetzt verreist sind.

Damit ich es nicht vergesse: ehe ich zurückkomme, besorge ein paar Kleinigkeiten zum Mitbringen für die Kinder. Hier sind

(Fortsetzung auf dem unteren Rand der ersten Seite, Hg.:)

nur wenige und theure Sachen. Ich komme in Breslau jedenfalls Abends 10 Uhr 15 Min. an, voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch.

Und nun an Euch alle die herzlichsten Grüsse und Küsse. Hoffentlich geht alles wohl. Leb recht recht wohl! Dein Edu

(im Kopf der ersten Seite, Hg.:)

Ich sitze beim Schreiben auf einer Veranda vor meinem Zimmer. Draussen regnet es wieder.

zusätzliche Bemerkungen:

„Als ich da war haben dort gewiss über 30 Personen [...] übernachtet“ - im Original: „Als ich da waren“.

„Draussen regnet es wieder“ - im Original: „Drausen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 01.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Stockholm
Volltranskription des Dokuments:

Stockholm d. 1 Sept. 1889

Mein lieb süß Herz!

So sitze ich hier also in der Schwedischen Hauptstadt im Grand Hotel an einem wunderschönen Morgen und berichte Dir über meine Schicksale. Die Reise hierher ist ganz glatt und höchst behaglich verlaufen. Es ist wirklich erstaunlich was für Vorbereitungen und Fürsorge man hier für uns getroffen hat, und wie sehr sich alle Welt für den Congress interessirt. In Malmö war die ganze Bevölkerung auf den Quai zusammengeströmt und bildete auf dem Weg zum Bahnhof Spalier, die Jungens schrien Hurrah dazu Feuerwerk u. s. w. An den Hauptstationen wo der Zug hielt, war es eben so, und wenn man bei einzelnen Häusern vorbeifuhr, stürzten die Frauen aus den Häusern um mit den Taschentüchern zu winken. Von Malmö sind wir mit einem sehr behaglichen Extrazuge hierher gekommen; auch die Seefahrt von Stralsund nach Malmö war sehr gemüthlich, zwar trübes Wetter, aber Spiegelglatte See und gute Verpflegung. Natürlich waren wir eine sehr gemischte Gesellschaft. Eine Masse Deutsche, mehrere Italiener, ein Professor des Sanskrit aus Portugal, ein Japanese, drei Parsen, ein Siamese, ein Inder. Dazu Engländer, Americaner u. s. w. Auch Max Müller nebst Gattin hielt an Bord des Schiffes Hof, mit vornehmer Herablassung, und fuhr gestern en grand seigneur in königlicher Equipage, mit dem Lakaien auf dem Trittbrett, durch die Strassen. Der König scheint überhaupt mit regstem Eifer dabei zu sein, Landberg hat Tag und Nacht alle Hände voll zu thun und ist nur auf Momente sichtbar. Er hat hier im Hotel einen ganzen Flügel der ersten Etage gemiethet, in dem er nebst Gattin und seinen Gästen wohnt, und ist im übrigen natürlich hier der allmächtige Mann. Es ist in der That so, dass wir, die von ihm Eingeladenen, hier gänzlich auf seine Kosten leben (A. Müller, Goldziher, DH Müller aus Wien, Schiaparelli (ein Vetter des Florentiners), Euting u. a.) so dass mich der Aufenthalt hier in der That fast garnichts kosten wird. Speciell sind uns noch einige Araber aus Aegypten überwiesen, mit denen wir zusammen essen.

Bis jetzt ist schon eine grosse Anzahl von Orientalisten eingetroffen, und ich habe viele interessante Leute kennen gelernt. Heute Abend ist erste officielle Zusammenkunft. Ob ich Dir in den nächsten Tagen viel werde schreiben können, weiss ich nicht. Hoffentlich

bekomme ich bald Nachricht von Dir und geht es Dir jetzt schon bedeutend besser. Wenn das der Fall ist, wird sich denke ich auch Deine Stimmung wieder heben. Es hat mir sehr leid gethan, dass unser Abschied Dir so schwer geworden ist. Rechne dass ich wenn Du diesen Brief erhältst nach vierzehn Tagen schon wieder bei Dir bin; und wenn Du erst wieder aufstehn kannst wird Dir die Zeit bis dahin rasch genug vergehn.

Die Fahrt hierher war recht interessant. Ich habe ein derartiges Land noch nie gesehn. Alles flach mit niedrigen Hügeln, aber überall der Boden ganz felsig, mit ganz dünner Erdschichte, so dass die Granitfelsen überall unmittelbar aus dem Boden herausragen, und dazwischen ein See nach dem andern, rings von Wald umgeben. So hat man immer den Eindruck als ob man im Hochgebirge wäre. Auch Stockholm liegt derartig, wunderschön auf zahlreichen Inseln, die durch die Arme des Mälarsees getrennt sind, rings umher Fels und Wald. Felder sieht man fast garnicht, dazu ist es zu steinig. Gestern und heute schönes Wetter, wir wollen jetzt gleich in der Stadt spazieren gehn.

Soviel für heute, und nun die herzlichsten Grüsse und Küsse an Euch alle. Was machen die Kinderchen? Und was treibt mein Möhm?

Lebt alle recht recht wohl und lasst bald von Euch hören. Mit tausend Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„stürzten die Frauen aus den Häusern“ - im Original: „stürzten“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 03.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Stockholm
Volltranskription des Dokuments:

Stockholm d. 3 Sept. 1889

Mein lieb Herz!

Nur rasch einen Gruss und viele Glückwünsche zur beginnenden Besserung. Eure beiden
ersten Karten habe ich erhalten. Morgen hoffe ich zum Schreiben zu kommen. Gestern die
Eröffnung und das Fest beim König waren herrlich, heute eine recht interessante Sitzung und
ein Schwimmfest, Abends Empfang bei Landbergs, zu dem ich jetzt eile. Tausend Grüsse und
Küsse an Euch alle. Wetter herrlich. Lebt recht wohl Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Tyskland“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard jun./Meyer, Rosine/Meyer, Henriette
Datum des Dokuments: 04.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Stockholm
Volltranskription des Dokuments:

Stockholm d. 4 September 1889

Mein lieber Edi!

Zu Deinem Geburtstage wünscht Dir Dein Papa recht viel Glück; er hofft dass Du in dem neuen Jahre ein recht braver artiger Junge sein wirst, der immer thut was er soll und nie eigensinnig ist. Freu Dich recht über die schönen Sachen die Du geschenkt bekommen hast, und mach nichts kaput, damit Papa alles sehn kann, wenn er wieder kommt. Und gib der Mama und der Grossmama einen lieben Kuss von Papa, und der Hedwig und der Gertrud auch. Papa würde Dir gerne noch viel erzählen, aber er muss jetzt ausgehn und Vorträge hören, und nachher fährt er nach Upsala, wo es viel zu sehn, zu essen und zu trinken gibt. Gestern Abend war grosse Gesellschaft bei Landbergs, äusserst glänzend; der König und der Kronprinz waren auch da; und gestern Nachmittag hat Papa eine wunderschöne Vorstellung im Schwimmen gesehn.

Leb recht wohl mein lieb Edi und halt Dich recht brav und schreib bald wieder! Dein Papa

Schreibt mir nicht mehr hierher, sondern bis zum 9 Sept. nach Christiania (Gebt als Adresse Orientalistencongress, das genügt) und dann überhaupt nicht weiter. Wir sind in Christiania vom 9 - 11 Sept., dann geht es nach Gotenburg, und von da komme ich über Kopenhagen zurück. Lebt alle recht wohl, weitere gute Besserung.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 06.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Stockholm
Volltranskription des Dokuments:

Stockholm d 6 Sept. 1889

Edi's Geburtstag.

Mein lieb Herz!

Nun habe ich schon zwei ausführliche Briefe von Dir und noch immer habe ich Dir nichts genaueres schreiben können. Wir kommen eben hier kaum zur Besinnung. Ich freue mich sehr dass es Dir so gut geht und Du wieder auf bist. Hoffentlich ist inzwischen alles weiter immer besser geworden. Wenn Du Dich ganz wohl fühlst, habe ich natürlich gegen den Umzug nichts, obwohl es mir leid thut dass ich nicht dabei bin. Aber praktischer ist es vielleicht, wenn Du ihn jetzt schon besorgst. Schreib dann nur rechtzeitig an den Wirth in Halle (Maurermeister Friedrich, am Mühlgraben 5). Das Hotel ist: Kronprinz; von da sind nur wenige Minuten bis zu unserer Wohnung. Frau Pischel ist in Halle, sie wohnt Schillerstrasse 5 I. Wenn Du ohne mich von Breslau weggehst, so musst Du mich überall entschuldigen; es thut mir in der That leid, dass ich so ohne Abschied von Breslau scheiden soll.

Ich habe von Schwarz einen Brief, worin sie mich einladen, sie vor dem 15 Sept. in Swinemünde zu besuchen, sonst in Eberswalde. Vielleicht lässt sich das bei der Rückreise ausführen. Morgen Abend geht es von hier fort, heut in acht Tagen fahre ich von Gotenburg nach Kopenhagen, und würde Schwarz daher etwa am 16^{ten} aufsuchen können und dann am Dienstag d. 17^{ten} bei Euch sei es in Halle sei es in Breslau eintreffen.

(Auf dem unteren Rand nachgetragen, Hg.: „Vergiss in Breslau die Polizei nicht.“)

Nun will ich rasch versuchen, Dir wenigstens einiges von unseren Schicksalen zu berichten. Am Montag war die feierliche Eröffnungssitzung durch den König (bei der Goldziher und Nöldeke die Ehrenpreise erhielten) mit vielen Reden, und am Abend Empfang beim König in seinem Landsitz Drottningholm, zu dem man zu Schiff hinausfährt. Alles war aufs glänzende eingerichtet, das Militär bildete Spalier u. s. w. Der König ist ganz ausserordentlich liebenswürdig, eine hohe sympathische Gestalt, dem man die Freude ansieht dass alles gut gelungen ist, und der sich um alles selbst kümmert. Er spricht fliessend Deutsch. Zufällig war ich einer der ersten, mit denen er gesprochen hat. Auch der Kronprinz ist eine sehr angenehme Persönlichkeit, durchaus das Abbild seines Vaters. Es war mir sehr interessant, einmal einen

Einblick in das ganze Getreibe eines Hofes zu gewinnen, wozu sich ja wohl kaum wieder eine Gelegenheit bieten wird. Ganz prächtig war auch die Rückfahrt, alle Villen illuminirt, Feuerwerk und der See voll von Schiffen.

Am Dienstag waren Sitzungen, Nachmittags eine Schwimmvorstellung (bei der der König in Civil erschien), Abends Landbergs Fest, das äusserst glänzend verlief. Natürlich erschien der König mit Gefolge auch hier. Landberg macht seine Sache glänzend und hat ein ausserordentliches organisatorisches Geschick; er hat ungeheuer zu thun und kommt keinen Augenblick zur Ruhe.

Mittwoch Ausflug nach Upsala, wo wir von der Universität glänzend empfangen wurden. Zunächst fand die Begrüssung bei Gamle Upsala, wo die Stadt ehemals stand, an drei gewaltigen Grabhügeln statt. Die ganze Studentenschaft stand höchst malerisch mit ihren Fahnen am Abhang des Uni gla und brachte uns grosse Trinkhörner voll Meth. Die Universität ist eben fertig und ein prächtiges Gebäude, wie wir keins derart in Deutschland haben. Hier war Buffet, Reden wurden gehalten und namentlich von dem Gesangsverein ganz herrlich gesungen.

Nimmst Du dazu noch die Kneipereien cet, so kannst Du Dir denken dass man mürbe wird. Gestern früh fuhren daher Müller Rost und ich zur Erholung nach dem Badeort Wexholm inmitten der Meerarme mit ihren zahlreichen Felseninseln und Villen, um dort den Morgen in Ruhe zu verbringen. (Nachträglich eingeschoben, Hg.: „Mittags bei Pastor Fehr eingeladen, mit dem ich zusammen studirt habe.“) Nachmittags war ich mit mehreren anderen von dem hiesigen Anatom Prof. Retzius und seiner Frau eingeladen - ich soll Hases vielmals grüssen. Abends Galavorstellung im Theater: Aida. Jetzt muss ich gleich in eine grosse Sitzung unter Vorsitz des Königs. Heute Abend ist ein grosses Fest, das die Stadt uns gibt, morgen Abschiedsbankett. Ich muss noch in die Museen, weiss aber noch nicht wann.

Dass wir eine sehr bunte Gesellschaft sind kannst Du Dir denken: Perser Inder Aegypter u. s. w. Davon erzähle ich Euch noch mancherlei. Die hiesige Bevölkerung hat derartiges nie gesehn und umsteht die Hotels u. s. w. jederzeit. Im übrigen ist der Empfang hier auch von Seiten der Bevölkerung ein wahrhaft grossartiger.

Lebt alle recht wohl. Ich muss jetzt fort. Sei froh dass Du überhaupt einen so langen Brief erhalten hast, während der nächsten Tage wirst Du wohl nur Postkarten bekommen.

Betreffs des Geldes sei unbesorgt; hier gebe ich so gut wie garnichts aus, nur zum Schluss natürlich recht anständige Trinkgelder. Ich werde also überreichlich auskommen.

Lebt alle recht wohl, halt Dich brav mein süss Lieb!

Mit tausend Küssen Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 10.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Christiania
Volltranskription des Dokuments:

Christiania d. 10 Sept. 1889

Mein lieb Herzchen!

So sitze ich denn am Morgen unseres Hochzeitstages weit von Dir und freue mich dass ich diesmal wenigstens die Zeit habe Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Du musst mir nicht böse sein, dass ich so wenig schreibe - ein solcher Trubel und Unruhe wie in diesen Tagen lässt zu keiner Ruhe und Sammlung kommen. Inzwischen habe ich Deinen Brief von Edi's Geburtstag erhalten und sehe daraus, dass Du den heutigen Tag nicht gerade behaglich verleben wirst sondern mit dem Packen beginnen. Es freut mich dass es Dir so gut geht dass Du das machen kannst, wenn es mir auch sehr leid thut, dass ich nicht dabei bin und dass ich so ganz ohne Abschied von Breslau weggehe. Ich werde nun entweder am selben Tage mit Dir, d. h. am Dienstag, oder am Mittwoch in Halle eintreffen - das hängt von Schwarz ab - und kann also jedenfalls bei der Einrichtung im wesentlichen dabei sein. Bestell Dir nur ja vorher Zimmer im Hotel, weil Ihr ja eine grosse Menge seid. Und in Breslau vergiss nicht, überall von mir zu erzählen und für mich Adieu zu sagen. Und denke an die Abmeldung bei der Polizei.

Hier in Christiania ist es wunderschön, d. h. die Stadt ist uninteressant, aber die Lage und der Fjord ganz grossartig. Gestern waren wir in einem königlichen Landschloss in der Nähe mit herrlichem Park und prächtiger Aussicht. Im Park sind auch eine Anzahl norwegischer Bauernhäuser und eine alte prächtige Holzkirche aufgestellt. Heute sollen wir nach den grossartigen Hönefossfällen, leider ist das Wetter, das sich bisher wunderbar gehalten hat, heute trübe geworden. Von der inneren Geschichte des Congresses werde ich Dir mündlich mancherlei erzählen; es gehn die seltsamsten Dinge vor. Der König ist nicht mit hier, dadurch trägt es hier einen ruhigeren Character. Morgen Abend fahren wir nun nach Trollhätte [Trollhättan, Hg.] und kommen Donnerstag nach Gothenburg, und von da Freitag nach Kopenhagen, wo ich bis Sonntag bleibe, da ich am Montag freie Rückfahrt nach Stralsund habe. Also Freitag d. 13^{ten} sollst Du mir zuletzt nach Kopenhagen, poste restante schreiben; dann melde ich Dir von dort aus weiteres.

Nun adio mein lieb Herz, behalte mich lieb, und küss Mama und die Kinder. Und lasst Euch alle die Unruhe des Umzuges gut bekommen. Viele Grüsse an Elsters und Frau Wlassak,

denen ich etwas mitbringe, und an alle anderen bekannten, und für Dich so viel Küsse wie Du
willst. Lebt recht wohl! Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 13.09.1889
Ort der Niederschrift des Dokuments: Kopenhagen
Volltranskription des Dokuments:

Kopenhagen d. 13 Sept. 1889.

Abends 10 Uhr.

Mein lieb Herz!

Soeben hier angekommen, nachdem wir heute Morgen von Gotenburg abgefahren sind. Trollhätte [Trollhättan, Hg.] war herrlich, ebenso die Ausflüge von Christiania. Die Feste wurden schliesslich etwas ermüdend, aber rührend war überall der Enthusiasmus der Bevölkerung. Ich melde Dir heute nur ganz kurz meine Ankunft. In Christiania habe ich keinen Brief mehr von Dir erhalten, hoffentlich finde ich morgen einen hier; und ebenso einen von Schwarz, so dass ich weitere Dispositionen treffen kann. Erwarte mich also Dienstag oder Mittwoch Abend, je nachdem.

Was magst Du liebes Kind nur in der Zwischenzeit getrieben haben? Ich habe wirklich grosse Sehnsucht nach Dir und bedaure Euch alle dass Ihr jetzt mitten in der langweiligen Packerei drin sitzt. Da ich nicht weiss wo Du in Breslau logiren wirst, adressire ich diesen Brief an Elsters, hoffentlich trifft er Dich noch.

Jetzt ist das Abendessen fertig, und dann geht es zu Bett. Hier ist es natürlich jetzt voll von Orientalisten; ich logire mit A. Müller zusammen im Hotel Phoenix. Lebt alle recht wohl, glückliche Reise Morgen schreibe ich pr. Karte nach Breslau und nach Halle, wann ich ankomme.

Mit tausend Küssen Dein Edu

Viele Grüsse von Landberg und Frau.

zusätzliche Bemerkungen:

„Was magst Du liebes Kind nur in der Zwischenzeit getrieben haben?“ - im Original:
„machst“.